

Kieres, Christine

Analyse der unterrichtenden Lehrperson bezogen auf die eigene Unterrichtsstunde

Hallitzky, Maria [Hrsg.]; Kieres, Christine [Hrsg.]; Kinoshita, Emi [Hrsg.]; Yoshida, Nariakira [Hrsg.]: *Unterrichtsforschung und Unterrichtspraxis im Gespräch. Interkulturelle und interprofessionelle Perspektiven auf eine Unterrichtsstunde*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2022, S. 43-47



Quellenangabe/ Reference:

Kieres, Christine: Analyse der unterrichtenden Lehrperson bezogen auf die eigene Unterrichtsstunde - In: Hallitzky, Maria [Hrsg.]; Kieres, Christine [Hrsg.]; Kinoshita, Emi [Hrsg.]; Yoshida, Nariakira [Hrsg.]: *Unterrichtsforschung und Unterrichtspraxis im Gespräch. Interkulturelle und interprofessionelle Perspektiven auf eine Unterrichtsstunde*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2022, S. 43-47 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-243508 - DOI: 10.25656/01:24350

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-243508>

<https://doi.org/10.25656/01:24350>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Maria Hallitzky
Christine Kieres
Emi Kinoshita
Nariakira Yoshida
(Hrsg.)

Unterrichtsforschung und Unterrichtspraxis im Gespräch

Interkulturelle und interprofessionelle
Perspektiven auf eine Unterrichtsstunde

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2022

k

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2022.ig. © by Julius Klinkhardt.
Coverabbildung: © amitus / istock.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.
Printed in Germany 2022.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5941-7 digital doi.org/10.35468/5941
ISBN 978-3-7815-2501-6 print

Inhaltsverzeichnis

Mohammad Reza Sarkar Arani

Foreword 7

Kapitel 1: Einleitung

Maria Hallitzky und Emi Kinoshita

„Sie konnten zusammen nicht kommen“ – Interprofessionalität und Interkulturalität in der Perspektivierung von Unterricht 17

**Kapitel 2: Kontrastierende Perspektiven auf Unterricht aus
Forscher:innen- und Lehrer:in-Perspektive: Unterrichtsanalysen**

Christine Kieres

2.1 „Die drei Männer“ – Beschreibung einer Unterrichtseinheit als gemeinsamer Analyse- und Reflexionsfokus 37

Christine Kieres

2.2 Analyse der unterrichtenden Lehrperson bezogen auf die eigene Unterrichtsstunde 43

Karla Spendrin, Emi Kinoshita, Christian Herfter, Johanna Leicht und Maria Hallitzky

2.3 Individualisierung und Vergemeinschaftung in der Unterrichtsinteraktion. Diskussionsgemeinschaft zwischen Offenheit und Lenkung 48

Nariakira Yoshida, Mitsuru Matsuda, Yuichi Miyamoto, Asuka Matsuura, Kazuhisa Ando, Serina Sakurai, Makoto Ninomiya, Yuka Fujiwara und Yue Ming

2.4 Strukturierung des Unterrichts anhand der Lehrer:innenfragen. Perspektiven der Jugyo Kenkyu 67

Kapitel 3: Reflexion der Lehrperson zu den wissenschaftlichen Interpretationen

Christine Kieres

Theorie trifft Praxis?

Die Forschungsergebnisse aus unterrichtspraktischer Sicht 87

Kapitel 4: Zusammenführung der Perspektiven

Christian Herfter, Christine Kieres, Johanna Leicht, Mitsuru Matsuda, Yuichi Miyamoto und Nariakira Yoshida

Potenziale und Grenzen einer forschungsbasierten, interprofessionellen Unterrichtsentwicklung 99

Anhang

Überblick über den Aufbau der Stunde 121

Auswahl und Transkriptionslegende 122

Transkript der Szene 2: „Die Drei Männer“ 123

Transkript der Szene 3 „Arbeitsauftrag“ 125

Transkript der Szene 5 „Auswertung der Gruppenarbeit“ 126

Autor:innenverzeichnis 137

Christine Kieres

2.2 Analyse der unterrichtenden Lehrperson bezogen auf die eigene Unterrichtsstunde

Ein thematischer Schwerpunkt der Auseinandersetzung mit dem Drama „Maria Stuart“ ist der Konflikt Elisabeth I., die lange Zeit keine Entscheidung treffen kann, ob sie das Todesurteil gegen Maria Stuart unterzeichnen soll. Sie zögert und überträgt die Verantwortung für ihr Handeln anderen Personen. Insbesondere die Männer ihres Staatsrates erhalten Einfluss auf ihre Entscheidung. Elisabeth I. begibt sich damit in eine Abhängigkeit von diesen drei Beratern. Inhaltlich verfolgte die Unterrichtsstunde das Ziel, diese drei Figuren genauer zu analysieren und herauszustellen, welche Werte und Prinzipien sie vertreten. Dadurch ließe sich auch beurteilen, welches Prinzip für Elisabeth I. nützlich wäre, um eine Entscheidung treffen zu können, ihren Konflikt zu lösen und damit als autonome und authentische Persönlichkeit handeln zu können.

In der Betrachtung der Unterrichtsstunde stehen folgende Aspekte im Vordergrund:

- Ergebnisse der Unterrichtsstunde im Vergleich zu den oben genannten inhaltlichen Zielstellungen
- das methodische Vorgehen in Bezug auf die Aktivierung der Schüler und die individuelle Auseinandersetzung mit dem literarischen Text

Die Unterrichtsstunde wird mit einem Blick auf das Figurenensemble eröffnet. Dieses stellt die Hauptcharaktere in ihrem Beziehungsgeflecht dar, positioniert die beiden Königinnen zentral und als sich Gegenüberstehende und ordnet die Mitglieder des Staatsrates differenziert um die beiden Hauptfiguren an.

Diese Eröffnung folgt dem antizipierten Gedankengang der Unterrichtsstunde, wonach Elisabeth in der Rahmung durch ihre Berater und damit in deren Abhängigkeit gezeigt werden soll. Der an die Schüler gerichtete Auftrag verlangt zunächst eine Prüfung des vorgegebenen Arrangements der Figuren und fordert zu Korrekturen auf. Obwohl die Darstellung von Figurenbeziehungen ein vertrautes Verfahren ist, das schon im Literaturunterricht zu Beginn der Sekundarstufe I die Erschließung literarischer Texte begleitet, beteiligen sich nur wenige Schüler an der Diskussion. Sie formulieren begründete und komplexere Antworten, diese können aber nicht über die Apathie eines beträchtlichen Teils der Kursteilnehmer hinwegtäuschen. In der Nachbetrachtung muss festgestellt werden, dass die Schü-

ler in der Eröffnungsphase von der antizipierten gedanklichen Ordnung, die ich in der Planung vorgenommen hatte, ausgeschlossen blieben. Der Arbeitsauftrag vermittelte zum einen nicht, welchem Zweck die Beschäftigung mit der schematischen Darstellung der Figurenkonstellation folgte, und zum anderen wurden keine Kriterien verhandelt, nach denen die Gültigkeit der vorgegebenen Darstellung geprüft werden könnte. Aktivität zeigten die Schüler, die intuitiv Befunde zur Gültigkeit formulieren konnten. Die inaktive Schülergruppe mag sich durch die fehlende Ziel- oder Zweckklarheit in der Situation befunden haben, nicht zu wissen, was von ihnen verlangt werde (oder wie es der Schüler unter Umständen formulieren würde: Was die Lehrerin jetzt eigentlich hören wolle). Die Eröffnung, die Aktivierung erzeugen sollte, gerät schleppender als erwartet oder geplant und die fehlende Zielklarheit muss dadurch korrigiert werden, dass erst im Nachhinein Funktion und Intention des Schaubildes erklärt bzw. besprochen werden. Das, was eigentlich Gegenstand und Ergebnis des Auseinandersetzungsprozesses der Schüler sein sollte, wird oder muss nun von mir selbst dargeboten werden. Zudem leite ich selbst den Bezug zu einer bereits gewonnenen Erkenntnis her, wonach Elisabeth als die eigentliche Gefangene begriffen werden könne. Die Betrachtung des Schaubildes mit einer gezielten Reaktivierung zu verknüpfen, wäre eine Möglichkeit gewesen, die Beteiligung einer größeren Gruppe von Schülern zu bahnen und auch die Eröffnungsphase zu straffen.

Die sich anschließende Unterrichtssequenz (ID2-01L bis ID2-42L), die Zuordnung von Begriffen zur Kennzeichnung der Figuren, diente dazu, die Schüler für die Beschäftigung mit dem Unterrichtsgegenstand aufzuschließen. In der Reflexion dieses Vorgehens muss diese Sequenz als eine zweite Annäherung identifiziert werden, die den Einstieg weiter ausdehnt. Dabei muss festgestellt werden, dass auch an dieser Stelle wieder für die Schüler nicht transparent gemacht wird, warum die Zuordnung erfolgen soll. Der antizipierte Erkenntnisweg ist somit der Erkenntnisweg der Lehrerin und nicht der der Schüler. Zudem erweist sich die fehlende Präzision in der Formulierung der Aufgabenstellung als Hemmnis für eine ergebnisorientierte Diskussion, die zu einem sicheren gedanklichen Fundament der weiteren Texterschließung führen sollte (ID2-01L). Die Schüler werden mit meiner Annahme konfrontiert, die drei Berater der Königin stünden jeweils für einen Typ, den die Schüler auf einen Begriff „festnageln“ sollen. Die begriffliche Unschärfe des Wortes „Typ“ kann bei den Schülern nicht dazu führen, eine klare Vorstellung davon zu gewinnen, was der zu findende Begriff konkret abbilden soll. Der Bezug zu Elisabeth, ihrer Entscheidungssituation und der durch die Berater verkörperten Entscheidungsoptionen wird nicht hergestellt. Die im Ergebnis der Diskussion im Plenum festgehaltenen Begriffe spiegeln diese Misere wider. An der Tafel wird notiert:

Burleigh: Henker
 Leicester: Utilitarist, Intrige
 Shrewsbury: Weisheit, Helfer

Es gelingt den Schülern, Begriffe zuzuordnen, allerdings erfüllen diese nicht in jedem Fall den eigentlichen Zweck. Während mit dem Begriff „Weisheit“ für Shrewsbury ein Prinzip benannt wird, bezeichnet der Begriff „Henker“ für Burleigh nur eine Handlung, jedoch nicht ein Prinzip, das dieses Handeln bedingt. Ungeeignet erscheint der Begriff „Utilitarist“ für Leicester. Offenkundig verfügen die Schüler nicht über klare Begriffsinhalte. Die Klärung erfolgt jedoch weder zu Beginn der Unterrichtsstunde noch am Ende in der Phase der Reflexion. Die Verhandlung der Begriffszuordnungen wird dabei von mir gelenkt, wobei Ablehnung und Zustimmung dem folgen, was von mir als geeignet oder ungeeignet erachtet wird, weil für mich bereits eine Vorstellung davon existiert, was brauchbar ist und was nicht. Den Schülern werden keine Kriterien an die Hand gegeben: weder in Bezug auf die grammatikalische (Adjektiv/Substantiv) noch auf die inhaltliche Qualität (Handlung/Überzeugung/Persönlichkeit u.a.). Die fehlende Präzision in der Formulierung des Arbeitsauftrages spiegelt sich in der begrifflichen Unschärfe und Beliebigkeit der festgehaltenen Begriffe wider, die als Ergebnis nicht zufriedenstellen, was durchaus bereits am Ende dieser Unterrichtssequenz festgestellt und vornehmlich aus Zeitdruck toleriert wird (ID2-42L).

Auffällig ist auch in dieser Unterrichtssequenz, dass sich nur etwa die Hälfte der Schüler an den Diskussionen im Plenum beteiligt, obwohl alle Schüler die Tragödie „Maria Stuart“ gelesen haben. Es liegt nahe, auch hier die zuvor bezeichneten Defizite in Bezug auf Zielstellung und Formulierung des Arbeitsauftrags als Ursache dafür verantwortlich zu machen.

Die Betrachtung der sich anschließenden Gruppenarbeitsphase, die der aspektorientierten Texterschließung diene, führt zu nachfolgend beschriebenen Ergebnissen. Die Zusammensetzung der Gruppen sollte es auch leistungsschwächeren Schülern ermöglichen, die Aufgabenstellung zu bearbeiten. Allerdings erfolgt während der Phase der Gruppenarbeit keine ausreichende Begleitung durch die Lehrperson. Die Qualität der Ergebnispräsentation zeigt signifikante Unterschiede. Dies lässt vermuten, dass auch der Arbeitsprozess in unterschiedlicher Qualität verlief und einige Schüler nicht aktiv genug in die Textanalyse involviert waren. Die Überlegungen für die Gruppenzusammensetzung hätten für die Schüler transparent gemacht werden sollen und es hätte den einzelnen Schülern eine klar benannte Funktion innerhalb des Gruppenarbeitsprozesses übertragen werden können. Damit wäre eine bessere Steuerung innerhalb der Gruppen möglich gewesen. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt teilweise umfassend, reflektiert und offenbart eigenständige Interpretationsansätze. Andererseits wird sie in einer Gruppe durch den Vortragenden auf verknäppte Einzelaussagen reduziert, die nur

teilweise in einen schlüssigen gedanklichen Zusammenhang gesetzt werden. Dies wird insbesondere in der Ergebnisdarstellung durch S9 (ID5-04S9) deutlich. Im Vergleich dazu belegt die Präsentation von S6, die sich auf die Figur Shrewsburys bezieht, eine eigenständige Auseinandersetzung mit der Figur, die individuelle Deutungsansätze eröffnet und den Betrachtungsfokus, anders als von der Lehrperson erwartet, auf eine Genderproblematik und Shrewsburys Frauenbild (ID5-73S6 und ID5-75S6) lenkt.

Sowohl die Ergebnisse der Textbetrachtung als auch die Diskussion der Ergebnisse im Plenum lassen erkennen, dass den Schülern, wie bereits erwähnt, nicht ausreichend bewusst gemacht worden ist, dass die Auseinandersetzung mit den drei Figuren dem Ziel diene, aufzuzeigen, welche Konzepte in Person der Berater auf die Entscheidung der Königin Elisabeth Einfluss nehmen und in wessen Abhängigkeit sie sich befindet. Dass die Schüler die Figuren in einem anderen gedanklichen Zusammenhang verorten, wird besonders an Diskussionen um die Figur Shrewsburys deutlich. Hier werden vornehmlich Bezüge zu Maria hergestellt und es wird an dieser Figur die Frage nach zeitgenössischen männlichen bzw. weiblichen Rollenbildern aufgeblättert. In der Nachbetrachtung erscheint die Sequenz, in der die Ergebnisse der Gruppenarbeit diskutiert und gesichert werden sollten, zu langwierig (ID5-76L bis ID5-110L). Die Folge ist erneut die Inaktivität einer Reihe von Schülern. Sie mögen die Diskussionen als fruchtlos oder zäh empfunden haben, weil ihnen nicht klar geworden ist, warum sie überhaupt geführt wurden.

In der abschließenden Phase der Ergebnissicherung, die unter Zeitdruck erfolgte, wird Bezug genommen auf die zu Beginn der Unterrichtseinheit zusammengestellten Begriffe. Sie sollen auf der Grundlage der verhandelten Ergebnisse der Textbetrachtung geprüft und gegebenenfalls korrigiert werden. Damit wird die Unterrichtsstunde zwar formal gerahmt, es wird in Bezug auf Leicester eine Korrektur vorgenommen, aber es ergibt sich keine wesentliche Verbesserung der begrifflichen Qualität, weil auch zu diesem Zeitpunkt das entscheidende Kriterium für die Gültigkeit nicht klargestellt wird. Die Typisierung Leicesters als Utilitarist wird verworfen und durch Opportunist ausgetauscht. In der Tat handelt es sich lediglich um ein Wegwischen und ein Ersetzen an der Tafel, und nicht um eine gedankliche oder substantiell tragfähige Ergebnissicherung.

Zusammenfassend lässt sich in Bezug auf die inhaltlichen Zielstellungen feststellen, dass die Schüler im Ergebnis der vertieften Textanalyse und in der Diskussion der Arbeitsergebnisse für die drei betrachteten Figuren eine gemeinsame Position in Bezug auf die Werte und Prinzipien, die diese vertreten, entwickeln konnten. Allerdings wurde nicht der Bezug zu Elisabeth und ihrer Entscheidungssituation hergestellt. Die Übertragung der Erkenntnisse auf die Metaebene, auf der die drei Figuren mit ihren Handlungsprinzipien als Entscheidungsoptionen für Elisabeth hätten identifiziert werden können, erfolgte nicht mehr. In Folge dessen wurde

auch die Funktion dieser Unterrichtseinheit im Kontext der Stoffeinheit und im auf das Gesamtwerk bezogenen Erschließungsprozess nicht ausreichend transparent. Grundsätzlich erhielten die Schüler in der Unterrichtssequenz verschiedene Anreize zur individuellen Auseinandersetzung – sei es im Zusammenhang mit der Charakterisierung der Figuren, der Diskussion von Arbeitsergebnissen oder der kritischen Reflexion getroffener Entscheidungen. Allerdings muss festgestellt werden, dass für eine ganze Reihe von Schülern die Anreize weder in der Diskussion im Plenum noch während der Arbeit in Kleingruppen ausreichten, um sie wirklich zu aktivieren. Das Unterrichtsgespräch konzentrierte sich vornehmlich auf einen Dialog zwischen der Lehrperson und den Lernenden, in den nur diejenigen involviert waren, die von sich aus dazu bereit waren. Offensichtlich hätte es anderer Impulse gebraucht, um Interesse und Gesprächsbereitschaft auch bei den wenig aktiven Schülern zu stimulieren.